

Ein Wort für Zeiten der Furcht

Auch 2027 hängt die Jahreslosung wieder unterschiedlich designt und großformatig gedruckt in vielen Kirchen. Und vermutlich sind Postkarten mit Jahreslosungsmotiv in diesem Jahr besonders weit verbreitet. Denn dieses Jahres-Motto ist gut geeignet, einen persönlichen Gruß damit zu verbinden. Zu unterschiedlichen Anlässen, gerade auch bei Krankheit oder Trauer. Auch Kerzen gibt es mit dem Aufdruck „Fürchte dich nicht!“ – ein anschaulicher Licht-Gruß. Ein persönliches Ermutigungswort. Aber nicht nur das.

Als sich Mitte April 2024 die 23 Delegierten der „Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen“ trafen, um aus 35 Vorschlägen die Losung für das Jahr 2027 auszuwählen, lag der Überfall Russlands auf die Ukraine schon mehr als zwei Jahre zurück. Der Begriff „Zeitenwende“ war längst allgegenwärtig. Das Gefühl einer globalen Bedrohung weit verbreitet. Welches Bibelwort könnte in solche Zeiten der Furcht hineinsprechen?

Nach drei Tagen und intensiven Diskussionen standen noch drei Bibelworte zur Auswahl: Das Wort aus dem Jesaja-Buch, dass Müde neue Kraft bekommen. Das Wort aus dem Römerbrief, dass den Glaubenden alle Dinge zum Besten dienen. Aber diese beiden Bibelworte erschienen den Delegierten irgendwie zu „klein“ für diese aufgewühlten und aufwühlenden Zeiten. Sie entschieden sich für das dritte, für Jesaja 41,10: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott.“

Dieser Zuspruch ist als Aufforderung an einen Einzelnen formuliert, aber er richtet sich an eine Gruppe, an das Volk Israel in einer schwierigen Zeit. Von den Babyloniern ins Exil vertrieben und verstreut, fühlt es sich zutiefst verunsichert und verlassen, ja verstoßen von seinem Gott. Perserkönig Kyros versetzt in einem militärischen Siegeszug die Völker des Orients in Aufruhr.

In dieser Situation beschreibt Kapitel 41 des Jesaja-Buches eine Art Rechtsstreit. Es geht um die Frage: Wer ist es, der die Geschicke der Welt lenkt? Wer ist der eigentlich Mächtige, der sein Recht durchsetzt? Jesaja lässt Gott selbst zu Wort kommen mit der rhetorisch und provokativ wiederholten Frage: „Wer?“ Wer ist Herr über die Völker, letztlich auch über Kyros? Wer ruft eine Generation nach der anderen ins Leben? Die Antwort: Ich, JHWH. Ich, von Anfang an da, immer da, bis zum Ende da.

Das verängstigte Volk Israel soll sich erinnern und bewusst machen – typisch für das Hebräische zeitübergreifend formuliert: JHWH hat ihm in der Vergangenheit geholfen und hat es gestärkt. Er hilft weiterhin und macht das Volk auch jetzt stark.

Deshalb muss es sich in diesen Zeiten nicht fürchten. Soll keine Angst haben – anders übersetzt: soll nicht weichen. Um Resilienz in der Gegenwart geht es. Und um Zuversicht für die Zukunft. Der JHWH-Gott stellt sich als Beschützer vor: Ich - mit dir. Ich - dein Gott. Und meine Gerechtigkeit setzt sich durch. Schon jetzt.

Dieses Ermutigungswort soll auch in unsere Zeit hineinsprechen.

Es kann unsere Sicht auf die ver-rückte Welt und ihre Machthaber zurecht-rücken.

Und unseren Blick weiten: Gott hält die Welt in der Hand. Trotz allem.